

Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
Band: 101 (2010)
Heft: 11

Artikel: Gemeinden unterwegs als Pioniere der Energiepolitik
Autor: Züst, Raffaella / Brand, Rafael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinden unterwegs als Pioniere der Energiepolitik

Label «Energistadt» bereits 226-mal verliehen

Das Konzept «Energistadt» hat sich in seiner über 20-jährigen Geschichte zu einem Erfolg mit internationaler Ausstrahlung entwickelt. Für die Gemeinden und Städte ist das Label zugleich Leistungsausweis und Handlungsinstrument für eine nachhaltige Energie-, Verkehrs- und Umweltpolitik. Der Artikel beleuchtet die Idee der Energistadt, die Anforderungen zur Erreichung des Labels sowie die neusten Entwicklungen.

Raffaella Züst, Rafael Brand

Was 1988 als Idee der Schweizerischen Energiestiftung SES und des WWF unter einer lauschten Zürcher Gartenlaube begann, wurde zum Erfolgsprodukt von EnergieSchweiz für Gemeinden: Seit 1991 – als mit Schaffhausen die erste Energistadt überhaupt ausgezeichnet wurde – hat sich das Programm stetig weiterentwickelt. Ende September 2010 trugen bereits 226 Städte und Gemeinden aus der Schweiz und dem grenznahen Ausland das Label Energistadt.

Das Gütelabel bringt der Umwelt klaren Nutzen: Gemeinsam reduzieren die Energistädte jährlich den CO₂-Ausstoss um 97000 t, den Verbrauch von Brenn-

und Treibstoffen um rund 380 Mio. kWh und den Stromverbrauch um 90 Mio. kWh. Hinzu kommt, dass mit der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils jährlich rund 250 Arbeitsplätze geschaffen werden.

Das Programm wirkt und zieht immer mehr Gemeinden an. Heute leben 3,3 Mio. Menschen respektive rund 44% der Schweizer Bevölkerung in einer Energistadt (Bild 2).

Energiepolitik von unten

«Während sich Politiker immer noch uneinig sind, wie die Energieeffizienz erhöht, die erneuerbaren Energien geför-

dert und die Klimaziele erreicht werden könnten, haben andere schon lange entschlossen gehandelt, zum Beispiel die Energistädte», schrieb der zurückgetretene Bundesrat und Vorsteher des UVEK, Moritz Leuenberger, in der Festschrift zum 20-Jahr-Jubiläum von Energistadt vor zwei Jahren.

Die Schweizer Energistädte nehmen in der Energiepolitik in der Tat eine Vorreiter- und Pionierrolle ein. Um das Label Energistadt zu erhalten, leisten sie konkrete energie- und klimapolitische Arbeit auf kommunaler Ebene. Energistadt ist Energiepolitik vor Ort und gleichzeitig «Energiepolitik von unten», weil die Gemeinden und Städte mehr tun, als von der nationalen und kantonalen Energiepolitik vorgeschrieben.

Die Schritte einer Gemeinde zur Energistadt

Auf dem Weg hin zur Energistadt durchlaufen Gemeinden verschiedene Phasen. Dieser Weg beginnt beispielsweise in der Energiekommission der Gemeinde, die dem Gemeinderat die Mitgliedschaft im Trägerverein Energistadt beantragt. Mit dem Beitritt und dem jährlichen Mitgliederbeitrag von 1000 bis 2000 CHF hat die Gemeinde Anspruch auf verschiedene Dienstleistungen des Trägervereins und des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden. Dazu gehört beispielsweise eine kostenlose energiepolitische Standortbestimmung durch akkreditierte Energistadtberater oder -beraterinnen. Die Standortbestimmung bildet die Grundlage für die weiteren Schritte hin zur Energistadt.

Auswahl aus Massnahmenkatalog

Entschliesst sich eine Gemeinde, das Label Energistadt definitiv anzustreben, beginnt ein umfassender Prozess. Ausgehend von der Standortbestimmung erstellt die Gemeinde, begleitet durch eine Energistadtberaterin bzw. einen Energieberater, einen konkreten Massnahmenplan mit ziel- und ergebnisorientierten Umsetzungsschritten.

Dabei steht ein Katalog zur Verfügung mit 87 möglichen Massnahmen aus den sechs Bereichen «Entwicklungs-



Bild 1 1991 konnte Schaffhausen als erste Energistadt ausgezeichnet werden.

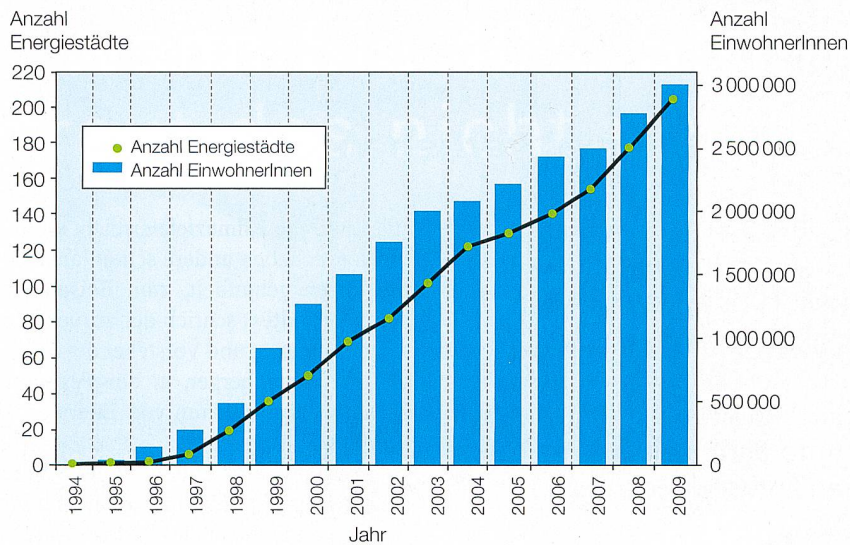


Bild 2 Entwicklung der Energiestädte.

planung und Raumordnung», «kommunale Gebäude und Anlagen», «Versorgung und Entsorgung», «Mobilität», «interne Organisation» sowie «Kommunikation und Kooperation». Jeder Massnahme ist eine bestimmte Punktzahl zugeordnet.

Möglichkeiten sind beispielsweise das Controlling der Energie- und Wasserverbräuche in den gemeindeeigenen Gebäuden und Anlagen, die Schulung der Hausabwarte, die Nutzung der Abwärme aus Industriebetrieben oder die Errichtung eines flächendeckenden, attraktiven Fusswegnetzes. Welche Massnahmen umgesetzt werden, entscheidet die Gemeinde selber, da sie die Verhältnisse vor Ort am besten kennt und damit garantiert ist, dass dort gehandelt wird, wo die Wirkung am grössten ist.

Gesuch um Erteilung des Labels

Am Ende des Weges steht das Gesuch um Erteilung des Labels Energiestadt, das durch eine unabhängige Label-Kommission überprüft und bewertet wird. Sind mehr als 50% der Punktzahl aller möglichen Massnahmen realisiert oder beschlossen, wird die Gemeinde vom Trägerverein Energiestadt und von Energie-Schweiz mit dem Label ausgezeichnet.

Regelmässige Erfolgskontrollen

Die Label-Kommission überprüft alle vier Jahre die Umsetzung der beschlossenen Massnahmen und deren Weiterentwicklung. Erreicht die Gemeinde dabei wieder genügend Punkte, schafft sie den Re-Audit und erhält die Auszeichnung

Energiestadt für vier weitere Jahre zugesprochen.

Die Erfolgskontrollen unterliegen einem dynamischen Prozess, da die Standards für das Label laufend den neuen technischen oder energiepolitischen Erkenntnissen angepasst werden. Diese Dynamik sorgt dafür, dass Energiestädte ihren Leistungsausweis schrittweise verbessern. Oder anders gesagt: Wer bei der Umsetzung von Massnahmen stehen bleibt, fällt im Energiestadt-Ranking zu-

rück oder riskiert gar, das Label zu verlieren.

Schweizer Idee als Vorbild für Europa

Inzwischen hat die Idee der Energiestadt europäische Dimensionen erreicht: 2003 wurde das Forum European Energy Award e.V. als Trägerorganisation des europäischen Labels gegründet. Sitz der Geschäftsstelle ist Zürich, als Präsident amtiert Walter Steinmann, Direktor des Bundesamts für Energie. In zehn Ländern, darunter Deutschland, Österreich, Lichtenstein, Frankreich, Italien und Irland, wird der «European Energy Award» an Städte und Gemeinden verliehen, die sich für eine nachhaltige Energie- und Klimapolitik einsetzen (Bild 3).

Das Schweizer Energiestadt-Label diente dabei als Vorbild für das europaweit anerkannte Zertifizierungssystem. Ende 2009 nahmen europaweit 755 Gemeinden teil, und davon wurden 331 zertifiziert. Im Mai dieses Jahres würdigte die Europäische Kommission den «European Energy Award» mit einem Annerkennungsschreiben als effektives Verfahren für wirksamen Klimaschutz.

Höchste Auszeichnung «Energiestadt Gold»

In der Schweiz ist der letzte und schwierigste Schritt für eine Gemeinde die Erreichung der höchsten Auszeich-

Stichwort

2000-Watt-Gesellschaft

In der Schweiz verbraucht jede Person dreimal mehr Energie, als es die weltweiten Energie-reserven zulassen. Der heutige Energieverbrauch pro Kopf in der Schweiz beträgt rund 55 000 kWh oder ca. 5500 l Öl pro Jahr. Das entspricht einer Dauerleistung von etwa 6300 W. Diese energetische Leistung kann man sich so vorstellen: Pro Person brennen 63 Glühbirnen zu 100 W rund um die Uhr – 8760 h pro Jahr. Global nachhaltig sind jedoch pro Person 2000 W mittlere Leistung (sogenannte «2000-Watt-Gesellschaft»). Das ergibt einen Jahres-Energieverbrauch von 17 500 kWh (= 1750 l Öl). Bezogen auf den CO₂-Ausstoss bedeutet das konkret: Dieser muss von heute 8,7 t pro Kopf auf eine Tonne pro Kopf sinken.

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein Modell für einen nachhaltigen Energiekonsum und wirksamen Klimaschutz. Die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft ist an der ETH entwickelt worden und ist politisch breit abgestützt. Der Bundesrat hat sie in seine Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen. Mehrere Kantone haben die 2000-Watt-Gesellschaft als übergeordnetes Ziel in ihre Energiestrategien übernommen – zum Beispiel: Thurgau, Bern, Uri, Luzern, Basel-Stadt. Auf kommunaler Ebene hat Zürich das Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft in der Gemeindeordnung festgeschrieben. Weitere kleine, mittlere und grosse Energiestädte folgen diesem zukunftsweisenden Beispiel – Schritt für Schritt.

Die 2000-Watt-Gesellschaft ist ein langfristiges Ziel – eine Vision und Aufgabe für mehrere Generationen. Wenn das Ziel tatsächlich erreicht werden soll, müssen aber bereits heute konkrete und zielgerichtete Massnahmen umgesetzt werden. Die hierfür erstellten Massnahmen beruhen auf soliden Grundlagen. Die definierten Ziele sind messbar und dienen als Orientierungshilfe. Sie sind kompatibel mit der Schweizer Energie- und Klimapolitik sowie den Klimaschutzziele der Europäischen Union.

nung, das Label «Energistadt Gold». Dieses ist gleichbedeutend mit dem «European Energy Award GOLD» und wird nur jenen Städten und Gemeinden verliehen, die mindestens 75% der möglichen Massnahmen (gemessen an der Punktzahl) realisiert oder beschlossen haben. Wer das Gold-Label trägt, spielt quasi in der Champions League und gehört zu den Besten der Besten. In der Schweiz sind dies aktuell die folgenden 18 Städte und Gemeinden: Zürich, Lausanne, Schaffhausen, Münsingen, Baden, Basel, Luzern, Riehen, Genf, Bern, Delémont, St. Gallen, Winterthur, Küsnacht, Cham, Neuchâtel, Martigny und Vernier.

Die Gold-Energistädte Zürich, Lausanne und Schaffhausen schneiden dabei auch im internationalen Vergleich sehr gut ab. Sie belegen in der europäischen Bestenliste den vierten, fünften und sechsten Rang.

Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft

Erklärtes Ziel von Energistadt ist der Weg in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft (siehe Kasten). Die Anforderungen ans Label werden zukünftig dahingehend angepasst. Zahlreiche Pionier-Energistädte haben sich bereits auf diesen Pfad begeben.

Beispiel Planken

Die Energistadt Planken (FL) setzt beispielsweise auf die Sonne. In der kleinsten Energistadt überhaupt ist bereits heute 1,25 m² Sonnenkollektorfläche pro Kopf der Bevölkerung installiert. Das ist 20-mal mehr als im schweizerischen Durchschnitt. Daneben setzt die Energistadt Planken insbesondere auf Holz als einheimischen, erneuerbaren Energieträger, mit dem derzeit 97% des Wärmebedarfs der kommunalen Gebäude erzeugt wird.

Planken mit seinen rund 425 Einwohnerinnen und Einwohnern hat die Swisolar-Vision 2020 (1 m² Sonnenkollektoren pro Kopf) also bereits erfüllt. Erreicht hat dies die Energistadt Planken hauptsächlich durch ein innovatives Förderprogramm.

Beispiel Zürich

Auch die grossen Energistädte wollen sich auf den Weg Richtung 2000-Watt-Gesellschaft begeben: Zürich trägt mit dem EEA-Gold-Label die höchste Auszeichnung und ist aktuell die beste Energistadt der Schweiz. Zürich lebt vor, dass die 2000-Watt-Gesellschaft kein

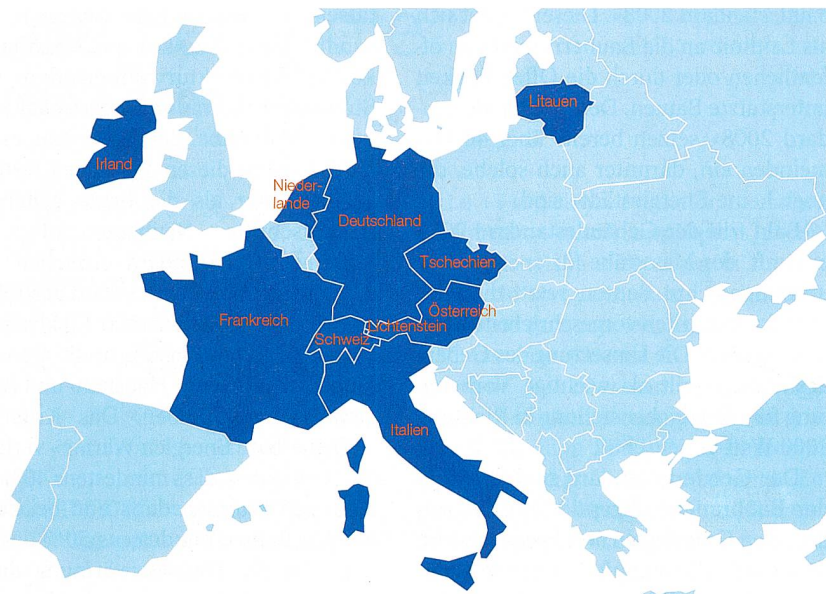


Bild 3 Staaten, in denen der «European Energy Award» an Gemeinden und Städte verliehen wird.

Traum von grünen Utopisten sein muss. Als erste Gemeinde der Schweiz hat die Stadt in der Volksabstimmung vom 30. November 2008 mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 76,4% die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft in der Gemeindeordnung verankert.

Mittlerweile wurden in Zusammenarbeit mit internen und externen Energieexpertinnen und -experten die wichtigsten methodischen Eckpunkte für die

Umsetzung des 2000-Watt-Konzepts festgelegt und so für die Praxis nutzbar gemacht. Die Stadt Zürich leistet wichtige Pionierarbeit für den Weg hin zur Vision 2000-Watt-Gesellschaft.

Vorzeigeelement «Gebäudestandard»

Zusammen mit den vier Energistädten Luzern, Schaffhausen, St. Gallen und Winterthur entwickelte Zürich den «Ge-

Résumé

Communes pionnières en matière de politique énergétique

Le programme « Cité de l'énergie » est couronné d'un succès à retentissement international

La ville de Schaffhouse lance en 1991 la démarche « Cité de l'énergie ». Ce label engage les communes à mener une politique durable, notamment en matière énergétique, environnementale et des transports. Afin d'obtenir le label, il faut que la moitié pondérée des 87 mesures figurant dans le catalogue soit décidée ou mise en œuvre. Tous les quatre ans, l'application et le développement des mesures sont soumis à un contrôle.

Grâce au succès rencontré au cours des années 90, le label finit par devenir partie intégrante du programme Energie 2000 (aujourd'hui SuisseEnergie) de l'Office fédéral de l'énergie à travers la création de la section « Collectivités publiques ». Aujourd'hui, 3,3 mio. de personnes vivent dans des cités de l'énergie, soit 44,1 % de la population suisse.

Dans l'intervalle, l'idée des Cités de l'énergie a pris une envergure européenne: le « European Energy Award » est actuellement décerné dans dix pays: Allemagne, France, Italie, Autriche, Liechtenstein, Irlande, Pays-Bas, République tchèque et Lituanie. Dans une missive, la Commission européenne a valorisé cette initiative comme un moyen d'action efficace en faveur de la protection du climat. Fin 2009, 331 communes étaient certifiées sur le continent. Distinction suprême, le label « Cité de l'énergie GOLD » a jusqu'ici été décerné à 18 communes helvétiques. Zurich, Lausanne et Schaffhouse occupent aujourd'hui respectivement les places 4, 5 et 6 du palmarès européen.

L'objectif déclaré des Cités de l'énergie est d'ouvrir la voie pour la mise en œuvre d'une « société à 2000 watts ». Raison pour laquelle les exigences du label sont progressivement adaptées en ce sens.

Pour plus d'informations consulter: www.citedelenergie.ch

Mn/Gn

bäudestandard 2008». Dieser richtet sich als Leitlinie an die Bauherrschaft von öffentlichen oder durch die Öffentlichkeit unterstützte Bauten. Den «Gebäudestandard 2008» setzen bereits über 40 Gemeinden ein, darunter auch solche, die noch keine Energiestädte sind.

Bald tritt der Gebäudestandard 2011 in Kraft, der Massstäbe für energie- und umweltgerechte Bauten setzt, die weit über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinausgehen. Die Umsetzung des Gebäudestandards gilt als wichtige Vorbereitung für die Weichenstellung in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft.

Der Gebäudestandard basiert auf in der Baubranche akzeptierten und verbreiteten Gütesiegeln, wie beispielsweise dem SIA-Effizienzpfad Energie oder dem Minergie-Standard und beinhaltet folgende sieben Kriterien: Neubauten, bestehende Bauten, effizienter Elektri-

tätseinsatz, erneuerbare Energien, Gesundheit und Bauökologie, Nachhaltigkeit in Architekturwettbewerben und Studienaufträgen und Bewirtshaftung.

Die Massstäbe, die der Gebäudestandard 2011 in diesen Bereichen festlegt, gehen weiter als die heute geltenden Bauvorschriften: Neubauten sollen den Minergie-ECO-Standard erreichen und den Minergie-P-ECO-Standard anstreben. Im Bereich des effizienten Elektrizitätseinsatzes ist beispielsweise die Beschaffung hocheffizienter Haushalt- und Bürogeräte vorgeschrieben. Das Kriterium «Erneuerbare Energien Wärme» verlangt bei Neubauten, dass mindestens 40% des gesamten Wärmebedarfs und bei bestehenden Bauten mindestens 50% des Bedarfs für die Wassererwärmung durch erneuerbare Energien gedeckt sind.

Der Pioniergeist einiger Energiestädte und die damit verbundene Entwicklung

von Handlungsinstrumenten für einen Weg in Richtung 2000-Watt-Gesellschaft zeigen, dass Kurt Egger, Programmleiter EnergieSchweiz für Gemeinden, wohl nicht unrecht hat, wenn er sagt: «Ich bin überzeugt, dass wir in der Schweiz bald die ersten 2000-Watt-Energiestädte auszeichnen dürfen.»

Links

- www.energiestadt.ch
- www.european-energy-award.org

Angaben zu den Autoren

Raffaella Züst ist Projekt-Mitarbeiterin bei Scriptum, die für die Kommunikation von EnergieSchweiz für Gemeinden verantwortlich ist und Energiestädte der Deutschschweiz hinsichtlich Öffentlichkeits- und Medienarbeit berät.

Scriptum, 6454 Flüelen,
raffaella.zuest@scriptum.ch

Rafael Brand, lic. phil. I, ist Geschäftsinhaber von Scriptum.

info@scriptum.ch

Anzeige



NEU!
RCD/FI Typ B kompatibel

Fluke 1654B Multifunktions-Installations-Tester

Das komplette Prüfgerät für anspruchsvolle Anwender

Die Fluke 1650B Serie basiert auf der erfolgreichen 1650 Serie – in den Funktionen erweitert und verbessert für noch mehr Produktivität.

- Drehschalter zur einfachen Funktions-Wahl – keine mehrstufigen Menüs
- Schnelle Schleifenimpedanzmessung mit 12 A Laststrom
- Variable RCD/FI-Schutzschalter-Auslösestrom-Einstellung
- GUT/SCHLECHT-Indikator für RCD/FI-Prüfungen
- Nullpunktadapter zur einfachen Messleitungs-Kompensation
- **Neu: Schleifenwiderstandsmessung: mΩ-Auflösung**
- **Neu: Prüfungen von allstromsensitiven (DC) RCD/FI-Schutzschaltern Typ B**
- **Neu: Erweiterte Speicherfunktion für bis zu 1500 Messungen**
- CAT III 500 V, CAT IV 300 V spezifiziert

Fluke: Das kompletteste Programm in der Test- und Messtechnik

Vom Thermometer Fluke 62 bis zu den Isolationstestern Fluke 1507/1503 – bei Fluke gibt es für jede Anwendung das richtige Messgerät. Und das Programm wächst ständig, damit Sie immer die größtmögliche Auswahl haben.

www.fluke.ch/1650B

☎ 044 580 75 00

FLUKE®

Fluke. Damit Ihre Welt intakt bleibt.